

# Dokumentation:

## Ria Deeg. Ein Beitrag zum kulturellen Gedächtnis der Stadt Gießen. Biographische Erzählung.

### Vorbemerkung der Redaktion

Der Oberhessische Geschichtsverein dokumentiert im Rahmen seiner erinnerungsgeschichtlichen Arbeit für die heimische Region<sup>1</sup> den folgenden Text:

„Ria Deeg. Ein Beitrag zum kulturellen Gedächtnis der Stadt Gießen.  
Biographische Erzählung“.

Der für die Drucklegung leicht überarbeitete und ergänzte Text wurde am 2.12.2021 im Ausschuss für Schule, Bildung und Kultur des Gießener Stadtparlamentes vorgestellt. Er lag dort einer ausführlich geführten Debatte zu dem Antrag der Fraktion „Die Linke“ von 2020 zugrunde, an Ria Deeg im öffentlichen Raum, insbesondere durch eine Stele im Rahmen der Serie der „Gießener Köpfe“ zu erinnern.

Zur Vorbereitung dieser Debatte hatte die damalige Oberbürgermeisterin der Stadt Gießen, Dietlind Grabe-Bolz, eine Gruppe von Fachwissenschaftlerinnen und Fachwissenschaftlern beauftragt, biographische Daten zur Gießener Kommunistin, Widerstandskämpferin, Kommunalpolitikerin und Zeitzeugin Ria Baitz, verheiratete Deeg, im Umfang von möglichst nicht mehr als zehn Seiten zusammenzustellen. Ziel war es, eine fachwissenschaftliche Expertise als Beratungsgrundlage für die Gremienarbeit der Stadt Gießen zu schaffen. Zuvor war bereits in der zuständigen Straßenbenennungskommission der Antrag der Fraktion „Die Linke“ zu Deegs Ehrung mit einem „Gießener Kopf“ kontrovers diskutiert und mit knapper Mehrheit befürwortet worden.<sup>2</sup>

- 
- 1 S. zuletzt die Beiträge in MOHG 102, 2017, S.41 ff. – Winfried Speitkamp, Denkmalsturz und Namenswechsel. Ehrung und Entehrung in der Kontroverse, S. 422 ff. – Susanne Kraus, Ansprache anlässlich der Benennung von Mensa und Wohnheim im Leihgesterner Weg in „Mildred-Harnack-Fish-Haus“; S. 429 ff. – Ulrike Krautheim, Zum erinnerungskulturellen Umgang mit Hermann Schlosser durch die Stadt Gießen; S. 441 ff. – Michael Breitbach, Zur Verleihung der Ehrenmitgliedschaft an Hermann Schlosser durch den Oberhessischen Geschichtsverein; s. ferner MOHG 105, 2020, S. 371 ff. – Michael Breitbach, Zur erinnerungskulturellen Arbeit des Oberhessischen Geschichtsvereins. Der Fall Friedrich Karl Euler. Nachbemerkung zum vorstehenden Beitrag Weise.
  - 2 Sitzung Ende 2020, mündlich vorgetragen in der Ausschusssitzung durch die Oberbürgermeisterin Grabe-Bolz (02.12.2021). Seit 2005/2006 wurden im Innenstadtbereich Gießens Stelen mit Kopfplastiken errichtet, die jeweils Personen aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen und historischen Epochen präsentierten. Es entstand die Idee der „Gieße-

Die Autoren<sup>3</sup> erarbeiteten daraufhin eine sog. „Biographische Erzählung“ und stützten diese auf historische Archivalien und Monographien, auf eine Vielzahl von Interviews mit und Filmen über Ria Deeg, auf schriftliche Selbstzeugnisse und auf vielfältige Erinnerungen von Wegbegleiterinnen und Wegbegleitern.<sup>4</sup>

Zu einer Entscheidung im Ausschuss über den Antrag, Ria Deeg mit einem „Gießener Kopf“ zu ehren, kam es nicht. Entschieden wurde jedoch in der Stadtverordnetenversammlung vom April 2022, der Magistrat solle „das Oberhessische Museum damit beauftragen, die beeindruckende Lebensgeschichte von Ria Deeg (geb. Baitz) in ihrer ganzen Vielfalt als ‚Beitrag zum kulturellen Gedächtnis der Stadt Gießen‘ in der Dauerausstellung des Oberhessischen Museums zu würdigen.“<sup>5</sup>

Der neue Gießener Oberbürgermeister Frank-Tilo Becher hatte dazu bereits im Januar 2022 bekundet: „Man sollte sich mit dem Gutachten<sup>6</sup> wirklich auseinandersetzen und wird dann entdecken, dass ein differenzierter Blick helfen kann, eigene Vorurteile ein Stück weit zu relativieren. Die Frage, wie wir diese historische Persönlichkeit mit ihren Verdiensten und Brüchen bewerten, ist es auf jeden Fall wert, noch breiter diskutiert zu werden.“<sup>7</sup>

*Die Redaktion*

---

ner Köpfe“ als einem Kunst- und Denkmalsprojekt, initiiert und organisiert vom Städtischen Kulturamt (damals Dezernent Dr. Rainer Kaufmann, FDP) und dem Oberhessischen Museum (damals Leiter Dr. Friedhelm Häring).

- 3 Dr. Ulrike Krautheim unter Mitarbeit von Prof. Dr. Heinrich Brinkmann sowie Christine und Hans-Walter Schmidt.
- 4 Zu den fachlichen Anforderungen an eine „Biographische Erzählung bzw. zu den Möglichkeiten und Grenzen, in jedem Fall aber auch die Berechtigung, (auto-)biographischer Materialien und Berichte von Zeitzeuginnen und Zeitzeugen als „seriöse“ historische Quellen nutzbar zu machen, vgl. stellvertretend für viele Aleida Assmann, *Der lange Schatten der Vergangenheit. Erinnerungskultur und Geschichtspolitik*, München, 2006 und Heinz Bude, *Rekonstruktion von Lebenskonstruktionen. Eine Antwort auf die Frage, was die Biographieforschung bringt*, in: Martin Kohli, Günther Robert, (Hrsg.): *Biographie und soziale Wirklichkeit*, Stuttgart 1984, S. 7-28. Feststeht, dass es angesichts der Beschränkung des Umfangs nicht möglich war, eine umfassende Studie vorzulegen, die Ria Deeg etwa in den größeren Rahmen des Widerstandes in der Gießener Arbeiterbewegung eingebettet, die ausgehend von ihr die komplexen politischen Vorgänge in der Gießener Kommunalpolitik eingehender beleuchtet hätte, und/ oder sie im Lichte des vielfältigen Antikommunismus seit der Adenauerzeit mit seinen Kriminalisierungstendenzen und seinen Herabwürdigungen des kommunistischen Widerstandes hätte zeichnen können. Das Gleiche gilt für die Analyse Ria Deegs als einer westdeutschen, einer Gießener Kommunistin in ihrem Verhältnis zu dem zweiten deutschen, im eigenen Verständnis sozialistischen Staat, der DDR – wenn denn die Quellenlage eine solche Analyse hergibt. Diese Aspekte konnten in der Vorlage für die Stadtverordneten jeweils nur angedeutet werden, wären aber insofern noch Desiderate der Forschung.
- 5 <https://parlamentsinfo.giessen.de/getfile.php?id=158260&type=do>
- 6 Gemeint ist die hier dokumentierte „Biographische Erzählung“.
- 7 S. Gießener Anzeiger v. 31.1.2022, S. 15: „Sie diskutieren immer noch“.